Nr. 123. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten ... 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 28. Mai.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a/S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** für die einmal **täglich** erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Die Taufe des „Elsaß".

In Danzig auf der Schichau-Werft fand gestern in Anwesenheit des Kaisers die Taufe des Linienschiffes „Elsaß" statt, dieselbe wurde von dem Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, vollzogen, derselbe wies zunächst auf die hohe Ehre hin, die der Kaiser nicht nur ihm, sondern auch dem Lande, das er vertrete, dadurch erwiesen habe, daß er ihn mit der Taufe des Schiffes beauftragte und fuhr dann fort: In glorreicher Zeit ist dieses altdeutsche Land nach langer Trennung vom Vaterland durch Gottes allmächtige Fügung und Kaiser Wilhelms des Großen starke Hand wieder mit Deutschland vereinigt worden und blickt mit sicherem Vertrauen zu dem mächtigen Schirmherrn des Deutschen Reiches empor. Es ist ein erhebender Beweis für das Vertrauen, daß unser Allergnädigster Kaiser dem Lande entgegenbringt, und der gnädigen Gesinnungen, die Seine Majestät für dasselbe hegt, wenn Allerhöchstderselbe eines der mächtigsten Schiffe unserer Kriegsmarine mit dessen Namen schmückt. Mit tiefem Danke empfindet das Land diese Allerhöchste Ehrung und ist stolz darauf, seinen Namen unter deutscher Flagge nach den fernsten Weltteilen getragen zu sehen. Der Taufakt bekräftigt von Neuem, daß das, was wir vor einem Menschenalter in heißem Ringen erworben haben, für alle Zeiten durch ein neues Band fest mit uns vereint bleibt. Wie dieser mächtige Bau im Frieden wie im Krieg der hehren Flagge unseres erhabenen Kaisers stets Ehre bereiten wird, so wird auch das Elsässer Land immer fest zu Kaiser und Reich stehen und dadurch unserm Allerhöchsten Kriegsherrn seinen Dank für die ihm heute zu teil gewordene Ehre beweisen. Gottes Schutz und Schirm geleite Dich, Du herrliches Schiff, auf all Deinen Fahrten zu Ruhm und Macht des deutschen Vaterlandes! Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs taufe ich Dich „Elsaß". Seine Majestät unser Allergnädigster Kaiser und Herr Hurra! Hurra! Hurra!

Hierauf begab sich der Kaiser mit dem gesamten Gefolge zu einer Ablaufkanzel. Nach wenigen Minuten war das Schiff frei und glitt in sein Element, während die Wache präsentierte und die Musik die Nationalhymne spielte. Nach Beendigung des Stapellaufes besichtigte der Kaiser die Werft und fuhr dann gegen 7 Uhr zu Wagen nach Langfuhr zum Besuche des Offizier-Kasinos der Leib-Husaren-Brigade. Dort ist der Kaiser gegen 7½ Uhr eingetroffen und von dem Kommandanten der Leibhusaren-Brigade, Generalmajor von Mackensen, empfangen worden. Die beiden Regimenter der Brigade hatten vor dem Offizier-Kasino Aufstellung genommen. Nachdem der Kaiser die beiden Regimenter begrüßt hatte, fand im großen Saale des Kasinos ein Festmahl statt, bei welchem der Kaiser zwischen dem kommandierenden General des 17. Armeekorps v. Braunschweig und dem Generalmajor von Mackensen saß. — Der Kaiser ist um 10½ Uhr abends nach Potsdam abgereist.

Die Unruhen in Kroatien

kamen gestern wieder im österreichischen Abgeordnetenhaus zur Sprache. Ministerpräsident Dr. v. Koerber führte aus, er sehe nicht ein, warum man das Ausland mit krassen Unwahrheiten überschwemmen solle, die nur geeignet seien, der Monarchie die Ehre eines Kulturstaats abzusprechen. Die Telegraphenämter täten nur ihre Pflicht, wenn sie solche Depeschen anhielten. Gegenüber den Vorwürfen Biankinis über Ausschreitungen der Armee versichert der Ministerpräsident, das Verhalten der beteiligten Truppen sei geradezu tadellos; sie seien nie auf Herausforderungen eingegangen und hätten zu jeder Zeit Ruhe, Kaltblütigkeit und Geduld bewahrt. Bezüglich der Vorgänge in der österreichischen Reichshälfte bemerkt der Ministerpräsident zunächst, die angebliche Aufregung bei der Bevölkerung Dalmatiens, Istriens und Krains existiere nicht (stürmischer Widerspruch bei den Kroaten) und er hoffe, daß die von der Regierung bekannt gegebene Wahrheit über die Ereignisse jede ernstliche Erregung auch in Zukunft hintanhalten werde. Redner hebt weiter hervor, er habe den Führern des kroatischen Volkes, als diese um Befürwortung ihres Audienzgesuches baten, immer wieder auf das bestimmteste erklärt, dies sei unmöglich, weil es nicht zugegeben werden könne, daß Vorkommnisse in der anderen Reichshälfte zum Gegenstand einer politischen Agitation in Oesterreich gemacht würden. Als das Audienzgesuch dennoch in der Kabinettskanzlei überreicht wurde, habe er sich selbstverständlich die Ermächtigung zur Abweisung erbeten. (Stürmische Zwischenrufe.) Von Exzessen in Dalmatien zu sprechen, sei selbst nach den in Spalato vorgekommenen Kundgebungen nicht zulässig. Tief betrübend seien die Ereignisse in Laibach. Er nehme von allen, die gegen dieselben protestieren, an, daß sie ihr Wort wahr machen und sich bemühen würden, die Schuldigen zu finden, und er hoffe, daß das Recht und Gesetz stark genug sein würden, um das kroatische und slavonische Volk auf dem rechten Wege zu erhalten.

Die kroatischen Abgeordneten aus Dalmatien haben angesichts der Aussichtslosigkeit, eine Audienz beim Kaiser zu erlangen, den Beschluß gefaßt, ein Manifest an die kroatische Bevölkerung und die große Oeffentlichkeit zu richten, in welchem die faktischen Verhältnisse dargelegt werden sollen.

Die Todes-Wettfahrt

beschäftigte gestern die französische Deputiertenkammer. Congy (Nation.) richtete eine Anfrage an die Regierung, betreffend die Automobilfahrt Paris—Madrid. Ministerpräsident Combes erwiderte, er habe seine Genehmigung zu dem Rennen erteilt, weil die Antragsteller sich auf die berechtigten Interessen der französischen Industrie beriefen. Die Unfälle seien nicht dem Mangel an Vorsichtsmaßregeln zuzuschreiben, sondern lediglich der Schnelligkeit. Die Regierung sei nicht geneigt, ein neues Experiment zu gestatten. Jedoch sei es nicht erforderlich, daß die Kammer äußerste Maßregeln beschließe, unter dem Vorwande, daß es sich um den Schutz von Menschenleben handle. Combes fügt hinzu, wenn die Automobilgesellschaft Schnelligkeitsproben anstellen wolle, so müsse sie dies auf einer ihr gehörenden Rennbahn tun. Die Kammer müsse darauf bedacht sein, die öffentliche Sicherheit und die Interessen der Industrie zu wahren. Nach kurzer Erörterung wurde die von Combes erbetene einfache Tagesordnung angenommen.

Deutschlands Außenhandel.

Nach dem soeben vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen Aprilheft der monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel beträgt in den vier Monaten des laufenden Jahres 1. die Einfuhr in Tonnen zu 1000 Kg.: 13 441 186 gegen 12 159 346 und 12 763 738 in den beiden Vorjahren, daher mehr 1 281 840 und 677 448. Edelmetalleinfuhr: 398 gegen 367 und 322. 31 von 43 Zolltarifnummern brachten eine vermehrte Einfuhr. Hierunter ragen hervor: Kohlen (+ 413 476), Erden, Erze (+ 375 959), Getreide (+ 158 195), Holz (+ 84 017), Abfälle (+ 79 907), Steine (+ 53 428), Erdöl (+ 38 206), Baumwolle, Oel und Fette, Vieh, Drogen, Apotheker- und Farbewaren, Tonwaren, Teer, Pech, Harze. Einen starken Ausfall zeigten trotz stärkerer Butter-, Südfrüchte-, Kaffee-Einfuhr Materialwaren (— 42 130), da hauptsächlich die Reis- und Fleischeinfuhr nachgelassen hat. Bemerkenswerte Ausfälle zeigen nur noch Wolle- und Wollenwaren (Schweißwolle, Fabrikwäsche, Kammzug) und Flachs, Hanf 2c., wovon zwar Flachs und Hanf eine erhöhte Zufuhr, Jute jedoch einen Ausfall von rund 14 000 erfuhr. 2. Die Ausfuhr beträgt in Tonnen zu 1000 Kg.: 12 058 974 gegen 10 164 296 und 9 728 278 in den beiden Vorjahren, daher mehr 1 894 678 und 2 330 696. Edelmetallausfuhr: 140 gegen 135 und 148. 36 Zolltarifnummern brachten eine verstärkte Ausfuhr. Darunter ragen hervor: Kohlen 2c., welche über die Hälfte der Gesamtausfuhr ausmachen (+ 1 130 650), Erden, Erze (+ 422 472), Eisen und Eisenwaren (+ 253 007), Drogen, Apotheker- und Farbewaren (+ 43 930), Tonwaren, Getreide, Steine. Unter den 7 Tarifnummern mit geringeren Ausfuhrmengen ragten Materialwaren, Abfälle, Zink, Häute 2c. hervor, erstere wegen des starken Nachlassens der Rohzuckerausfuhr nach Großbritannien, den Vereinigten Staaten von Amerika, Britisch Nordamerika, den Niederlanden sowie wegen der Verbrauchszuckerausfuhr nach Großbritannien, Japan und Südafrika.

Allerlei vom Grafen Bülow.

Die „Independance Belge" veröffentlicht ein langes Feuilleton über den Grafen Bülow, das sich eingehend mit der Würdigung seiner Persönlichkeit und seiner Politik beschäftigt und offenbar von einer sehr unterrichteten Seite stammt. Die Ausführungen wirken um so interessanter, als der Verfasser keineswegs ein blinder Bewunderer des Reichskanzlers ist und es hier und da an kleinen, wenn auch in liebenswürdiger Weise versetzten Nadelstichen nicht fehlen läßt. Ueber die Beziehungen des Grafen zum Kaiser wird gesagt, daß sie nicht nur die selbstverständliche Ergebenheit gegenüber der Person des Kaisers zur Grundlage haben, sondern daß sie auch auf der unbedingten Freimütigkeit beruhen, die der Kanzler im Verkehr mit dem Kaiser niemals zurücktreten läßt. Wir möchten dem hinzufügen, daß es auch eine ganz unberechtigte Legende ist, daß der Kaiser keinen Widerspruch vertragen kann. Der Kaiser ist verständigem Rate durchaus zugänglich, wie von den verschiedensten Staasmännern bestätigt werden kann, die andauernd mit ihm zu tun hatten. Interessant ist, wenn in dem Artikel erzählt wird, Fürst Hohenlohe habe schon vor 20 Jahren vorausgesehen, daß der damalige Botschaftsrat v. Bülow einmal Kanzler des deutschen Reiches werden würde. Als Herr v. Bülow anläßlich seiner Versetzung von Paris nach Petersburg sich vom Fürsten Hohenlohe verabschiedet hatte, habe er, der Fürst, zu seinem Sohne Alexander gesagt: „Erinnere Dich daran, was ich Dir jetzt sagen werde: Dieser junge Botschaftsrat wird eines Tages Kanzler des deutschen Reiches werden." Ob Fürst Hohenlohe seinem Sohne gegenüber eine solche Aeußerung getan hat, entzieht sich unserer Kenntnis, wohl aber wissen wir, daß schon zu jener Zeit Fürst Hohenlohe oft die Ansicht ausgesprochen hat, daß keiner der zahlreichen jungen Diplomaten, die unter ihm gedient hatten, es so weit bringen werde, wie der Herr v. Bülow. Als dann Fürst Hohenlohe als Reichskanzler sich entschloß, zum Kaiser zu fahren und ihn um seine Verabschiedung zu bitten, äußerte er sich im vertraulichen Kreise dahin, er habe zwar keinen bestimmten Anhalt, wen der Kaiser zu seinem Nachfolger ernennen werde, es liege aber in der Luft, daß er keinen andern wählen werde, als Herrn v. Bülow. Neu ist uns in dem Artikel, daß Graf Bülow während seiner Pariser Zeit auch nähere Beziehungen mit Gambetta unterhalten hat. Gambetta habe ihm einmal halb im Scherz halb im Ernst gesagt: „Mein lieber Botschaftsrat, uns zwei beiden wird es vielleicht einmal gelingen, unsere beiden Länder zu versöhnen. Mit Geduld, mit gutem Willen und unter Voraussetzung, daß man aus unsern Beziehungen vorerst alle Schärfen entfernt, ist das nicht unmöglich."

Nachsendung von Postsendungen.

Der Beginn der Reisezeit läßt es ratsam erscheinen, darauf aufmerksam zu machen, wegen Nachsendung von Postsendungen, Telegrammen und Zeitungen die erforderlichen Anträge bei den Postanstalten nicht zu unterlassen. Größere Postanstalten geben zu diesem Zwecke besondere Formulare aus, die man entsprechend ausfüllt und dem Postamte oder Briefträger übergibt. Es empfiehlt sich, in den Anträgen noch besonders anzugeben, ob man die Nachsendung von Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapieren wünscht, die nach der Ortstaxe freigemacht sind. Nach den Bestimmungen der Postordnung werden derartige Sendungen, für die die Nachtaxen weiter unten angegeben sind, nur auf ausdrücklichen Wunsch des Absenders oder des Empfängers nachgesendet. Ebenso ist anzugeben, ob telegraphische Postanweisungen telegraphisch nachzusenden sind, da andernfalls die Nachsendung auf dem Postwege erfolgt. Bei Anträgen auf einen unbestimmten Zeitraum ist es erforderlich, nach Ablauf von vier Wochen den Antrag zu wiederholen, da sonst nach Ablauf dieser Frist die Nachsendung eingestellt wird. Nach Erneuerung des Antrages ist die Nachsendung an keine Frist gebunden. Für Pakete und für Briefe mit Wertangabe werden im Falle der Nachsendung das Porto und die Versicherungsgebühr von Bestimmungsort zu Bestimmungsort neu angesetzt; der Portozuschlag von 10 Pf. wird jedoch bei der Nachsendung nicht erhoben. Für andere Sendungen findet ein neuer Ansatz von Porto nicht statt. Einschreib-, Postanweisungs- und Postauftragsgebühren sowie die Gebühr von 1 Mark für dringende Pakete und die Vorzeigegebühr für Nachnahmesendungen werden bei der Nachsendung innerhalb Deutschlands nicht noch einmal berechnet. Für den Verkehr mit den übrigen Ländern bestehen in dieser Beziehung einige Ausnahmen, z. B. bei Postanweisungen. Werden gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere aus dem Bereich der Ortstaxe des Aufgabeorts nachgesendet, so wird, wenn die Sendungen nach der Ortstaxe regelrecht freigemacht sind, der nach der Ferntaxe fehlende Portobetrag (ohne Zuschlag und ohne Abrundung) angesetzt. Sind derartige Briefsendungen gar nicht oder nach der Ortstaxe unzureichend freigemacht, so werden die ursprünglich angesetzten Gebühren gestrichen und die Sendungen wie nichtfreigemachte oder unzureichend freigemachte Sendungen des Fernverkehrs austariert. Für jede Nachsendung eines Telegramms durch den Telegraphen an einen neuen Bestimmungsort wird die volle tarifmäßige Gebühr berechnet und vom Empfänger erhoben. Eine bei der Post bestellte Zeitung wird auf Antrag bei der Bezugspostanstalt gegen eine Gebühr von 50 Pf. an eine andere Postanstalt innerhalb Deutschlands überwiesen; bei der Ueberweisung nach Oesterreich-Ungarn, Dänemark und Luxemburg wird eine Gebühr von 1 Mark erhoben. Die Nachsendung von Zeitungen nach Orten in andern fremden Ländern ist im Wege der Ueberweisung nicht zulässig; die Nachsendung kann aber durch die Bezugspostanstalt unter Band unter der Adresse des Beziehers gegen Entrichtung des Portos für Drucksachen erfolgen. In diesem Falle hat der Bezieher das Porto bei der Postanstalt zu entrichten; läßt sich das Porto im Voraus nicht bestimmen, so ist ein angemessener Betrag zu hinterlegen. Wenn eine Beschleunigung in der Zuführung der Zeitung erreicht wird, so kann die Nachsendung schon von der Postanstalt des Verlagsorts bewirkt werden.

Seekrankheit in der französischen Marine.

Die französische Monatsschrift „Le Journal du Mal de Mer" schreibt in ihrer letzten Nummer: „Wir erfahren aus durchaus zuverlässiger Quelle, daß bei den vierundzwanzigstündigen Probefahrten, welche die „Jeanne d'Arc" ausführte, eine große Anzahl Heizer sich seekrank und unpäßlich gefühlt hat, als das Meer hoch ging. Nach Verlauf einiger Stunden mußte aus diesem Grunde das Fahrzeug nach Toulon zurückkehren, weil die Feuer nicht mehr sicher genug brannten. Wir wissen wohl, daß die meisten dieser Leute Arsenalarbeiter waren, wenig an die See gewöhnt, das ist richtig; aber wir bemerken dazu, daß es bei einer Mobilmachung ebenso mit dem in aller Eile zusammengezogenen Maschinenpersonal gehen würde; da es sich nur zu geringem Teil aus der Küstenbevölkerung rekrutiert, würde es durch langen Aufenthalt an Land jede Seefestigkeit verloren haben. Die Marinebeamten haben also alle Veranlassung, sich mit der Frage der Seekrankheit zu beschäftigen. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit daran, daß die „Jeanne d'Arc" der Kreuzer ist, der seinerzeit dazu ausersehen wurde, den Präsidenten Loubet nach Algier und Tunis zu führen."

Schon früher einmal hatte das gleiche Journal die Befürchtung einer französischen Niederlage zur See damit begründet, die deutsche Kriegsflotte würde schneller marschbereit sein, ihre Mannschaften würden schon in der Nordsee die Seekrankheit überwinden und wieder frisch sein, wenn dicht vor den französischen Kriegshäfen die feindlichen Panzer sich ihnen gegenüberstellten. Die französischen Mannschaften würden dagegen, sobald sie aus den Häfen liefen, von dem „grünen Gespenst" gepackt werden und könnten sich dann gegen die Angreifer nicht wehren. Man kann sehr wohl die Bestrebungen der in Frankreich begründeten „Liga gegen die Seekrankheit" zur Erforschung und Bekämpfung der Seekrankheit billigen und unterstützen und dabei doch die Gebahrung der Franzosen, als ob dies fatale Unwohlsein „der schrecklichste der Schrecken" sei, komisch und verblüffend finden. In Frankreich aber wird die Sache offenbar bitter ernst genommen. Der Chef der „Ligue contre le Mal du Mer" ist zum Offizier der Akademie ernannt worden. Daß die Kriegsschiffe, die den Präsidenten Loubet über das Mittelmeer gefahren und begleitet haben, alle die neuesten Schriften über die Seekrankheit an Bord führten, wird uns als wichtiger Fortschritt gerühmt. Schon früher wurde die Gründung der Liga damit begründet, die böse Seekrankheit verhindere die befriedigende Kolonisierung und Gallisierung Algiers, denn die dafür in Betracht kommenden französischen Kulturpioniere hätten eine unüberwindliche Furcht, auf schaukelndem Schiff das Mittelmeer zu kreuzen. Im „Journal du Mal de Mer" werden erfahrene Spezialisten für Seekrankheit als Reisebegleiter von Seereisenden empfohlen. Ob die Vorliebe der Franzosen für die Unterseeboote damit zusammenhängt, daß diese als frei von Seekrankheit befunden wurden, war nicht zu ersehen. Es drängt sich aber unwillkürlich die Frage auf, ob diese nervöse Scheu vor den auf modernen Dampfern ohnehin größtenteils beseitigten, kleinen Unbequemlichkeiten der Seefahrt nicht unter den Momenten zu nennen ist, die die wenig günstige Entwicklung der französischen Schiffahrt verschulden.

Aus dem Reiche.

Der Reichskanzler Graf Bülow hat im Hinblick auf die bevorstehende Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Volksbäder zu Danzig an den Vorsitzenden derselben Professor Dr. Lassar in Berlin folgendes Schreiben gerichtet: „Ich begleite die gemeinnützigen Bestrebungen der Deutschen Gesellschaft für Volksbäder mit lebhaftem Interesse und habe mit Befriedigung von den schönen Erfolgen Kenntnis genommen, welche sie bereits erzielt hat. Ich bin überzeugt, daß die Lösung der für die Hauptversammlung in Danzig am 30. d. M. angeregten Fragen zur Förderung der Zwecke der Gesellschaft wesentlich beitragen wird und wünsche der Versammlung besten Verlauf. Indem ich hoffe, daß auch die sonstigen mit der Versammlung verbundenen Veranstaltungen zur allseitigen Zufriedenheit der Teilnehmer ausfallen, bin ich Euer Hochwohlgeboren ergebener gez. Bülow." — Der Marine-Generalarzt Dr. Schmidt, Garnisonarzt und Vorstand des Sanitätsdepots zu Kiel, ist

Kleinstädter.

Original-Novelle von Alfred Gilly.

[1] (Nachdruck verboten.)

„In diese harten Wände einen Nagel zu treiben, wird Ihnen eben so schwer fallen, als mir der erste Schritt zur Praxis in dieser alten, am überlieferten Sanitätsrat zähe fest haltenden Stadt."

„Nicht doch, Herr Doktor. Man muß nur den richtigen Fleck zu finden wissen."

Der junge Arzt lachte leise auf und wendete seiner Haushälterin das freundliche Gesicht zu, auf dem allerdings jetzt ein Zug von Galgenhumor spielte. „Merkwürdig, Sie finden stets den rechten Fleck, auch wenn Sie mir in aller Freundlichkeit eine kleine Lektion erteilen. Ja, man muß es nur richtig anfassen, da haben Sie ganz recht."

„Ich wollte Ihnen keine Lektion erteilen," sagte Helene Peters und hing den Stahlstich an den glücklich befestigten Nagel. Dann stieg sie von dem Stuhle herab, über den sie zur Schonung ein altes Kissen gedeckt hatte.

Alt und aus Großvaters Zeiten war überhaupt die ganze Einrichtung des Zimmers, doch machte das Ganze einen freundlichen Eindruck. Die nicht allzugroßen Fenster waren mit blütenweißen Vorhängen dekoriert und mit blühenden Topfpflanzen besetzt. Ein paar gute Bilder hingen an den Wänden, über der Tür war eine Holzbrandmalerei befestigt, die mehr Kunstgefühl verriet als diese von häufig ungeschickten Händen angefertigten Amateurarbeiten meist aufzuweisen pflegen. Ein dunkelgrüner Teppich deckte den Fußboden, auf dem alten dunklen Schreibtisch stand unter Glas eine zarte Alabaster-Figur, die aus der vormärzlichen Zeit stammte; ein Schrank enthielt eine stattliche Büchersammlung.

Mit einem liebkosenden Blick ringsum übersah das junge Mädchen ihr vollbrachtes Werk. Der Doktor verfolgte sie mit den Augen, biß etwas die Lippen und sagte unmutig: „Da haben Sie nun Ihre Lieblinge hergegeben, um mein Wartezimmer recht schmuck zu machen. Hm! das Wort „Wartezimmer" hat für mich nur den Sinn, daß ich darin auf die Patienten warte."

Sie sah ihn bekümmert an, ihr ernstes liebes Gesicht war blaß geworden. Neckend sagte sie: „Wir müssen den Mut nicht —" brach aber plötzlich ab, als er mit einem ironischen Ausdruck fragte: „Wir?" Die Achseln zuckend fuhr er fort: „Haben Sie Besorgnisse wegen Ihrer Stellung? Nun, so weit sind wir doch noch nicht."

Sie sah ihn fest an und sagte ernst: „Daß Sie mir so etwas zutrauen, Herr Doktor —"

„Nun ja!" rief er ärgerlich, „ich habe wieder dumm geschwatzt. Aber wenn man solche Mißerfolge hat. Warum bin ich hierher gegangen? Ein paar Unzufriedene wollten sich wahrscheinlich nicht mehr von dem großgewordenen Sanitätsrat anbellen lassen — gleich heißt es, in unserer Stadt herrscht Aerztemangel. Und ich Narr komme in Berlin nicht schnell genug vorwärts, muß hier partout von vorne anfangen. In Berlin — Sie wissen es ja — macht alles die Gegend, die Etage, das elegante Vorzimmer — — damit wird man ein berühmter Arzt. Aber mir fehlte der Mut, zu meinem Handwerk so zu klappern, trotzdem es ja dazu gehört. Schulden machen, ein Streber sein, der sein Wissen auf eine Karte setzt — nein! da tue ich nicht mit."

Sie schwieg, er sah ihr fest in die Augen: „Nun, noch böse?"

Langsam schüttelte sie den Kopf, ihr Lächeln war nicht resigniert, nur ein wenig gezwungen: „Ich wundere mich nur, daß sie mich noch so wenig kennen. Wenn Sie Mißerfolge haben, fühle ich es nicht nur als eine Gefahr für meine Stellung mit — ich denke daran, daß jedes Ding seine Zeit haben will."

„Nichts für ungut!" sagte er wärmer als er selbst wollte. „Sie haben schon so viel auszustehen gehabt, nun quält sie der Mißvergnügte auch noch."

„Sie quälen mich nicht," sagte sie einfach.

„Frauen — Frauen!" rief er erregt. „Haben einen so großen Schatz der Geduld, so einen stahlharten Mut — und wir nennen sie das „schwächere Geschlecht". Ein dümmerer Gemeinplatz ist nie gefunden worden. Und dabei handeln wir immer danach — wir Egoisten."

„Machen Sie sich doch nicht so schlecht, das kann ich gar nicht mit anhören!"

„Sie sind eine bescheidene Natur."

„Wozu soll ich mir Wichtigkeit beilegen, Herr Doktor? Gut für mich, wenn ich meine Pflicht tun kann."

Er zuckte etwas die Achseln. „Sie denken wahrhaftig immer mehr an andere als an sich selbst, legen denen Wichtigkeit bei, die Sie lieb haben —"

Sie wollte mit großen Augen wiederholen: „Lieb haben?" aber das erschien ihr selbst gefährlich und so sagte sie warm: „Die ich ehre — ja! Sie haben die Kleine soweit gebracht, daß ich nicht mehr um jeden Atemzug, den sie tut, bangen muß. Wenn Sie nicht kamen, hätte ich schon drei Gräber auf der Welt, über die die Gedanken nicht zur Freude kommen können."

„Ich habe es auch Ihretwegen getan! wehrte er ab. „Den alten Leuten konnte ich ja nicht mehr helfen, da hatte die Sorge zu tief gefressen — ach! wir alle werden zwischen so harten Steinen zermahlen. Mir ginge es auch nicht gut, wenn Sie mit Ihrem praktischen Sinn nicht geholfen hätten. Sie halten das Geld zusammen, ich gehe dumm damit um, trotz aller gewollten Knauserei."

Helene machte sich an dem Drahtkäfig zu schaffen, in dem ein Kanarienvogel jetzt etwas verdrossen und in sich geduckt saß. „Sehen Sie, Hänschen ist schlechter Laune. Was ihm wohl mißfällt? Ich glaube die Aussicht auf die alte einsame Stadt. Er vermißt das Räderrollen, dabei rollte er auch immer los!" Sie seufzte ein wenig. „Es ist komisch, die Heimat ist doch immer schön, mag man auch dort in einer tristen Vorstadtstraße gewohnt haben, wo wenig zu sehen war."

Er nickte. „Mir geht's auch so. Ab und zu kam doch einmal ein Arbeiter, eine alte Frau — meine Zahntinktur und das Heftpflaster nahmen wenigstens ab, wenn auch wenig dafür einkam. Na — nicht dran denken!"

„Sie zeigen sich hier den Leuten zu wenig, Herr Doktor. In einer kleinen Stadt wollen die Leute poussiert sein."

Er lachte. „Ich soll Besuche machen, nicht wahr? Wie soll ich aus dem Adreßbuch herausfinden, wer den Sanitätsrat nicht mag? Ich finde, solche Besuche sind eine Art Nötigung — gesellschaftliche, in meinem Fall geschäftliche Erpressung."

„Vom gesellschaftlichen Takt verstehe ich nichts, Herr Doktor. Sie werden wohl Recht haben."

„Gesellschaftlicher Takt!" Er lachte ärgerlich. „Als wenn Sie nicht etwas weit Besseres dafür hätten — Herzenstakt. Ach! und ich halte Sie fest, stehe Ihrem Glücke im Wege. Hier ist nicht der rechte Platz für Sie."

„Mein Platz ist da, wo es Arbeit gibt, andere Ansprüche kann ich nicht machen," sagte sie ruhig. „Als Sie mir sagten, Lieschen könnte hier oben an der See ganz gesund werden, da wäre ich mitgegangen, auch wenn hier eine Wüste wäre. Und so schlimm ist es lange nicht. Ich habe Gott sei Dank keine Talente oder Passionen — verkümmern kann also nichts bei mir in der Einsamkeit —"

„So?" fragte er forschend. „Denken Sie nicht daran, daß Sie in einer großen Stadt viel eher eine gute Partie machen können?"

Sie wehrte lächelnd ab. „Gute Partie! die machen nur immer die, die selbst eine gute Partie genannt werden. Geld kommt zum Gelde — arme Mädchen bleiben ledig. Aber nur nicht bedauern — das nicht! Ich fühle mich ganz wohl dabei."

„Guter Kamerad!" sagte er herzlich. „Aber in einer Täuschung leben Sie doch. Jetzt sind Sie jung; werden Sie aber erst einmal alt bei mir —"

„Es wäre mir recht, Herr Doktor. In welche Hände kann ein armes Mädchen nicht kommen, wenn es heiratet, womöglich um der Versorgung willen —"

„Das werden Sie nicht tun."

„Nein — so lange ich arbeiten kann, gewiß nicht."

Er machte jetzt den Versuch, den kleinen gelben Sänger munterer zu stimmen. „Er hat wirklich Heimweh, Helene. Oder macht es sein stolzes Gegenüber, der Papagei, der den ganzen Tag schreit und an dem blanken Messingstab hin und her klettert? Es geht unserem Hänschen wie mir. Auch ich bin verdutzt, meinen großen Kollegen immer vor mir und den Zuzug zu seinem Sprechzimmer zu sehen. Scheußlich taktlos war es, daß ich mich wie ein Konkurrent gerade vor der Nase des Sanitätsrates einmietete."

„Wenn kein anderes Haus zu vermieten war?"

„Sagen wir: billig zu vermieten. Nun ja — ich mußte zugreifen. Aber hoffentlich kann ich dem Sanitätsrat klar machen, daß mir Konkurrenzgründe fern lagen. — Uebrigens, die alte Frau da unten macht mich nervös. Sie schwankt jedenfalls zwischen dem Papageihause und meinem — hier hofft sie billiger wegzukommen. Wahrhaftig, sie kommt zu mir."

(Forts. folgt.)

mit Wahrnehmung der Geschäfte des Generalstabsarztes der Marine, des Chefs des Sanitätskorps und Vorstandes der Medizinalabteilung des Reichs-Marine-Amts beauftragt worden. — In Darmstadt ist der Oberstleutnant Freiherr Moritz Schenck von Schweinsberg, der langjährige Adjutant des verstorbenen Prinzen Heinrich von Hessen, eine in Hof- und Sportkreisen bekannte Persönlichkeit, einem plötzlichen Schlaganfall erlegen. — Einer der populärsten Berliner Bildhauer, Professor Alexander Calandrelli, ist nach kurzem Leiden heute Nacht im 69. Lebensjahre verstorben. — Der Berliner Oberbürgermeister Kirschner ist in Begleitung anderer Stadtoberhäupter in Petersburg zur Teilnahme an der 200jährigen Jubelfeier des Bestehens der Stadt Petersburg eingetroffen. — Der Kandidat der Polen für die Reichstagswahl im Wahlkreise Thorn-Kulm-Briesen, Chefredakteur Jan Brekski, wurde, da er der Aufforderung zum Antritt einer ihm wegen Preßbeleidigung auferlegten zweimonatigen Gefängnisstrafe, die rechtskräftig geworden ist, nicht nachgekommen war, verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Gollub zur Verbüßung der Strafe zugeführt. Brekski war bei seiner Verhaftung im Begriff, eine Reise anzutreten. — In der Anstalt für Verwahrloste bis zu 21 Jahren im Orte Nottuln bei Münster in Westf. sind von neuem Unruhen ausgebrochen, die gestern einen bedrohlichen Umfang annahmen. Aeletere Burschen überfielen mit Heugabeln und Schippen die ihres Amtes waltenden Ordensbrüder und verletzten mehrere derselben tötlich. Gendarmerie mußte herangezogen werden. Sechs Anführer wurden teilweise einer Besserungsanstalt, teilweise dem Gefängnis überliefert. In einer gestern in Bremen abgehaltenen Versammlung der Maler-, Tischler-, Glaser- und Dachdeckermeister wurde mit überwiegender Majorität beschlossen, sich dem Beschluß der Maurer- und Zimmermeister auf Aussperrung sämtlicher Arbeiter anzuschließen und sämtliche Arbeiter am Sonnabend, den 30. Mai, zu entlassen, falls die Klempnergesellen bis dahin die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Im Anschluß an die bereits besprochenen Ausführungsbestimmungen zu dem am 1. April d. Js. in Kraft getretenen Gesetze vom 3. Juni 1900, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau (R. G.-Bl. S. 547), sind zwei weitere Erlasse von allgemeiner Bedeutung ergangen. Durch Verfügung der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten, der Finanzen, für Landwirtschaft 2c., des Innern und für Handel und Gewerbe vom 21. April d. Js. sind den Verwaltungsbehörden zusammenfassende Ausführungsbestimmungen, betreffend die Untersuchung des in das Zollinland eingehenden Fleisches, mitgeteilt worden. Diese behandeln namentlich die Bestellung des Beschaupersonals bei den Beschaustellen für ausländisches Fleisch, die Befähigung zur Vornahme der Untersuchungen (insbesondere auch Prüfungsvorschriften für die Trichinenschauer) die Beschränkung der Untersuchungen bei einzelnen Beschaustellen auf bestimmte Tage, die Behandlung des beanstandeten Fleisches, die Zuständigkeit der Behörden und die Regelung des Beschwerdeverfahrens. Sodann haben die Minister der Finanzen und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten unterm 2. Mai d. Js. eine Anweisung, betreffend den Ansatz, die Nachprüfung und die Verrechnung der Gebühren und Kosten für die Untersuchung des in das Zollinland eingehenden Fleisches, erlassen. Damit sind die zur Durchführung des Gesetzes nötigen allgemeinen Anordnungen der Zentralinstanz im wesentlichen abgeschlossen. Die noch erforderlichen Bestimmungen über die statistische Verwertung der Fleischbeschauergebnisse können erst auf Grund von noch ausstehenden Beschlüssen des Bundesrats und dazu ergehenden Anordnungen des Reichskanzlers getroffen werden.

— Nach Mitteilung des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, Berlin, wird die zur wirtschaftlichen Nutzbarmachung des Fischflusses in Deutsch-Südwestafrika entsendete Expedition zunächst im Bezirk Keetmanshoop bei Naute eine Stau-Anlage ausführen. Der Leiter der Expedition Ingenieur Kuhn verhandelt zur Zeit mit dem Bezirkshauptmann von Keetmanshoop wegen Probebohrungen der in seinem Bezirk arbeitenden Bohrkolonne an der Einschnürung der Naute, da nur die vorherige Vornahme solcher Probebohrungen Aufschluß geben kann, wie tief der Fels in der Flußsohle liegt, und welche Tiefe des Alluviums abgedichtet werden muß. Die Bohrungen sollen in schachbrettförmiger Anordnung vorgenommen werden; eine einzige Reihe Bohrlöcher würde den Zweck nicht erfüllen, weil die Flußalluvien große Felsblöcke enthalten, welche von der Sohle des gewachsenen Felsens leicht ein falsches Bild geben können. Das durch diese Stauanlage geschaffene Wasser soll namentlich dem Bedarf Keetmanshoop an Tränk- und Rieselwasser dienen. Unterhalb der Naute soll Luzerne angebaut werden. Auf einer Studienreise im Kaplande hat sich Herr Kuhn insbesondere über die Kultur dieser Futterpflanze in der Karoo orientiert. Luzerne gedeiht dort bei nur einmaliger Bewässerung nach jedem Schnitt, wird im Jahre 6 mal, in guten Lagen aber auch 7 bis 8 mal geschnitten und gibt bei jedem Schnitte 50—70 Zm. hohes hochwertiges Kleeheu. Die Pflanze, die einmal Wurzel gefaßt hat, treibt ohne Nachsäen und ohne Umarbeiten, ohne Düngung und Arbeit durch 20 bis 25 Jahre Winter und Sommer unverdrossen. Sie kann brackiges Wasser vertragen, und die Heuschrecken fressen es nur, wenn es noch ganz niedrig steht, der hochgewachsenen Pflanze tun sie garnichts.

— Der „Vorwärts" hatte gestern früh die Mitteilung gebracht, ein Ablaß von 200 Tagen werde in Krefeld dem versprochen, der bis zum 16. Juni drei Vaterunser bete für eine „gesegnete" Reichstagswahl oder einen Beitrag zu den Kosten der Reichstagswahl gebe. Die „Germania" bezeichnet diese Notiz als eine ebenso plumpe wie niederträchtige Erfindung und fordert den „Vorwärts" auf, entweder das angebliche Dekret über den betreffenden Ablaß zu veröffentlichen oder zu sagen, wer diesen Ablaß versprochen habe. Das ultramontane Blatt lenkt dann auch die Aufmerksamkeit des Staatsanwaltes auf die so gröbliche Verletzung des § 166 des Strafgesetzbuches.

— Die gestrige Generalversammlung des polnischen Provinzial-Reichstags-Wahlkomitees für sämtliche fünfzehn Reichstagswahlkreise der Provinz Posen behufs endgültiger Proklamierung der polnischen Reichstagskandidaten endete mit einer Niederlage der Hofpartei, da die bisherigen Abgeordneten Cegielski, Dziembowski, Kwilecki und Czartoryski als Stützen der Versöhnungspolitik nicht wieder aufgestellt wurden.

— Kardinal Kopp hat, wie die „Schles. Ztg." meldet, angeordnet, daß von jetzt ab alle neugeweihten Priester einen sechswöchigen Kursus an einem preußischen Lehrerseminar besuchen, damit sie einen Einblick in den Unterrichtsbetrieb der Volksschule gewinnen. Die Anstaltsleitung stellt über den Besuch eine Bescheinigung aus, die bei dem Pfarrexamen vorzulegen ist. Vom Jahre 1905 ab wird zu dieser Prüfung niemand zugelassen, der sich über den Besuch jenes Informationskursus nicht ausweisen kann. Der Kardinal wünscht, daß die Geistlichen sich mit der pädagogisch-didaktischen Literatur und den pädagogischen Zeitschriften bekannt machen. In den Lehrplan des fürstbischöflichen Alumnats sind darum auch neben Katechetik alle Zweige der Pädagogik eingeführt worden.

— Die Ankunft des Königs Viktor Emanuel in London ist auf den 8. Juli festgesetzt. Drei oder vier Tage vorher trifft der Monarch in Paris ein, um den Präsidenten Loubet zu besuchen.

— Zu Pfingsten soll in Berlin ein großes czechisch-polnisches Turnfest abgehalten werden, zu welchem der in der deutschen Reichshauptstadt bestehende czechische Sokolverein dringliche Einladungen an alle czechischen Sokolvereine in Böhmen, Mähren und Schlesien und ebenso an die polnischen Sokolvereine in Oesterreich und im Deutschen Reiche hat ergehen lassen. In dieser Einladung wird nun unter anderem erklärt, dieses Fest solle sich zu einer Protestkundgebung gegen die „Vergewaltigung der polnischen Brüder in Deutschland" gestalten und ferner heißt es: „Aus den bescheidenen Festen, wie sie bereits in Dresden veranstaltet wurden, und wie ein solches zu Pfingsten in Berlin stattfinden wird, werden sich mit der Zeit panslavistische Manifestationen entwickeln, zu denen Zehntausende von uns eilen werden, um auch im Deutschen Reiche die Achtung vor der rot-weiß-blauen Trikolore zu fordern und aus begeisterter Versammlung unsere „Slava-Rufe" nach Frankreich und nach Rußland erschallen zu lassen!" Damit kennzeichnet sich, bemerkt sehr richtig die „Post" hierzu, die Tendenz dieses „Turnerfestes" als politische Demonstration und freche Herausforderung der deutschen Reichshauptstadt, deren Gastfreundschaft diese Herrschaften in unverschämter Weise mißbrauchen. Man darf gespannt darauf sein, wie sich die Polizei zu der Sache verhalten wird.

Provinzielle Umschau.

In Stralsund verstarb infolge eines Schlaganfalles der Besitzer der Ratsapotheke Herr Paul Starck, eine in den weitesten Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit, seit 1888 war derselbe Mitglied des bürgerlichen Kollegiums. — In Boltenhagen bei Grimmen erlitt der Kutscher W. Glawe beim Anbinden seiner Kuh eine Quetschung am Finger der einen Hand. Nach einer Weile schwoll die Hand und der ganze Arm derartig an, daß ein Arzt zu Rate gezogen werden mußte. Derselbe stellte eine Blutvergiftung fest und ordnete sogleich die Ueberführung in die Klinik zu Greifswald an. Auch hier konnte dem Verletzten leider keine Hülfe mehr zuteil werden; unter den unsäglichsten Schmerzen ist er nach 2 Tagen gestorben. — In Wolgast hielt der Verein der Kolonialwarenhändler eine Versammlung ab, in welcher sich fast alle Anwesenden gegen die Monopolbestrebungen der Deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft erklärten und sich verpflichteten, bis 1. April n. J. kein Petroleum von dem Tankwagen und den Tankanlagen der Deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft zu entnehmen. Ein etwa zu zahlende Konventionalstrafe wurde auf 100 Mark festgesetzt. — Der 19. Hinterpommersche Bezirkstag der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen findet in Stolp am Montag, den 8. Juni, im Saale des Kaufmanns-Wallhauses statt. — Den Schäfermeistern Johann Glause zu Burow im Kreise Demmin und Wilhelm Mussel zu Rosemarsow desselben Kreises, dem Kuhmeister Ferdinand Jahnke zu Heidchen im Kreise Greifenhagen, dem Arbeiter und Aufseher Karl Rummel zu Köselitz im Kreise Pyritz, dem Arbeiter August Korff zu Klempenow ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Kunst und Literatur.

Die „Neue Musik-Zeitung" (Verlag von Karl Grüninger in Stuttgart) bringt in der Nummer 13 ihres 24. Jahrganges eine biographische Skizze und Porträt des Heidelberger Universitätsprofessors, Komponisten und Dirigenten Philipp Wolfrum, der allein durch sein Weihnachtsmysterium sich einen hochgeachteten Namen in der Musikwelt geschaffen hat. Aus dem sonstigen reichhaltigen Inhalt des Blattes sei ein interessanter Aufsatz: „Französischer Nachhall deutscher Musik" hervorgehoben, der sich mit dem Ergebnis von Jacques Morlands Rundfrage über die gegenwärtige Stellung der führenden musikalischen Kreise Frankreichs zur deutschen Musik, insbesondere zu Richard Wagner, beschäftigt. Den Ereignissen des Tages dient ein Aufsatz zum bevorstehenden Sängerwettstreit in Frankfurt a. M. mit Abbildungen. Drei Originalkompositionen liegen der Nummer bei, die neben kritischen Briefen auch ein ausführliches Verzeichnis von Neuaufführungen enthält. Man abonniert auf die „Neue Musik-Zeitung" bei allen Postämtern und Musikalienhandlungen, sowie direkt beim Verlag. Der Preis beträgt für das Vierteljahr nur 1 Mark.

Im Verlage von Wilhelm Baensch-Berlin SW. erschienen soeben drei Schriften, welche mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen Interesse verdienen: „Reichstagswahlrecht, Wahlverfahren, Wahlprüfungen" (1 Mark) enthält sämtliche Bestimmungen über das Wahlrecht und Wahlverfahren, die Grundsätze der Wahlprüfungskommission betreffs Gültigkeit und Ungültigkeit von Wahlen und die auf die Wahlen bezüglichen aus dem Hause heraus oder von der Regierung vorgelegten Gesetzesanträge. Die beiden weiteren Hefte sind Fortsetzungen der Bibliothek für Politik und Volkswirtschaft und beleuchten die Reichstagssession 1900/1903, der erste Teil (Heft 7) behandelt Finanzwesen, allgemeine Etatberatung, Expedition nach Ostasien, Heerwesen und Kriegsflotte, der zweite Teil (Heft 8) geht auf Sozial- und Gewerbepolitik näher ein.

Im C. H. Beck'schen Verlag in München ist soeben eine neue Ausgabe des Reichstagswahlgesetzes und Wahlreglements mit den vom Reichstag beschlossenen wichtigen Abänderungen erschienen. (Preis 60 Pfg.) Das handliche Büchlein entspricht im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen zweifellos einem Bedürfnisse. Als Anhang ist beigegeben ein Abdruck des Berichts der Wahlprüfungskommission des Reichstags (vom 9. Mai 1898). Dieser ist bisher nur in den Reichstags-Drucksachen veröffentlicht und daher wenig bekannt geworden; er enthält eine Zusammenstellung gewisser beim Wahlgeschäft häufig vorkommender Fehler, welche die Ungültigkeit einzelner Stimmzettel oder der Wahl selbst nach sich ziehen, und stellt die Grundsätze fest, die in dieser Hinsicht vom Reichstag selbst als maßgebend erachtet wurden. Zur Vermeidung von Ungültigkeitserklärungen wird die Berücksichtigung dieses Anhangs daher den Wahlvorstehern ganz besonders ans Herz gelegt werden dürfen. Es möge hierbei auch daran erinnert werden, daß § 11 des Wahlreglements die Auslage eines Abdrucks nebst Reglement in der nunmehr gültigen Gestalt in jedem Wahllokal vorschreibt. — Die vorliegende neue Ausgabe des Wahlgesetzes, die bei guter Ausstattung zu einem äußerst billigen Preise dargeboten wird, erscheint hierfür vorzüglich geeignet.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 27. Mai. Von der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde dieser Tage der Kellner Franz Wassermann, welcher sich hier in Untersuchungshaft befindet, wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Warenbezeichnungen und Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Derselbe hatte einem hiesigen Zigarrenhändler Kyriaz-Imitationen für echt importierte Zigaretten verkauft und einem anderen solche zum Kauf angeboten.

— In Kiel fand gestern die Kriegsgerichtsverhandlung gegen den Fähnrich Hüßner statt, der am 11. April in Essen den Einjährig-Freiwilligen Hartmann getötet hat. Hüßner wurde wegen Ungehorsams gegen den Dienstbefehl betreffend die Behandlung betrunkener Untergebener und wegen Körperverletzung mit tötlichem Ausgange zu vier Jahren und einer Woche Gefängnis und Degradation verurteilt. Der Ankläger hatte 6 Jahre Zuchthaus und Ausstoßung aus der Marine beantragt. Bei seiner Vernehmung erklärte sich Hüßner für nichtschuldig und behauptete, daß er nur seine Pflicht getan habe, die weitere Vernehmung lieferte aber den Beweis, daß er von dem, was seine Pflicht war, keine rechte Ahnung hatte. Damit die Fähnrichs-Ehre in jeder Weise respektiert werde, hatte sich Hüßner mit Kameraden verabredet, gegen Soldaten auf Urlaub wegen nicht vorschriftsmäßigen Grüßens ganz besonders scharf vorzugehen. Entgegen der Vorschrift hatte er seinen Dolch vorher scharf schleifen lassen. Welche Idee der Angeklagte von seinen „Pflichten" hat, geht daraus hervor, daß er behauptete, es sei den Fähnrichen in der Instruktionsstunde gesagt worden, daß von der Waffe Gebrauch gemacht werden müsse, wenn dieselbe einmal gezogen sei, und dann müsse Blut fließen. Weiter behauptete er, nach den Kriegsartikeln sei er verpflichtet, beim Angriff die Waffe zu gebrauchen. Ueber das Motiv zur Tat, gab Hüßner auch eine ganz eigenartige Erklärung, er sagte, er hätte Angst vor Entlassung gehabt, wenn er nicht Ernst mache, denn in einer Instruktionsstunde habe einmal ein Offizier eine Geschichte erzählt, nach welcher ein Offizier einen Soldaten habe festnehmen wollen, er habe aber seinen Degen nicht losgehakt. Der Soldat habe den Offizier geschlagen, und dieser habe von seiner Waffe keinen Gebrauch machen können. Der Täter sei unentdeckt geblieben, und der Offizier mußte seinen Abschied nehmen. Aus der Urteilsbegründung entnehmen wir folgendes: Der Angeklagte war ungehorsam gegen die Dienstvorschriften. Er durfte Hartmann nicht anfassen, da es vollständig genügte, wenn er ihm gut zuredete. Noch weniger liegt ein Grund dafür vor, daß er Hartmann mit dem Dolche stach. Es mag dem Angeklagten geglaubt werden, daß er der Meinung war, Hartmann wolle schlagen und er sei verpflichtet, den vermeintlichen Angriff abzuwehren. Von Notwehr kann bei dem Vorgehen des Angeklagten nicht die Rede sein. Der Gerichtshof hat nicht angenommen, daß der Angeklagte die Absicht hatte, den Hartmann zu töten, sondern nur vorsätzliche Mißhandlung im Sinne des § 123 und 122 des Militärstrafgesetzbuches, sowie wegen unbefugten Waffengebrauchs im Sinne des § 140 des Militärstrafgesetzbuches, endlich wegen Ungehorsams gegen dienstliche Vorschriften im Sinne des § 92. Bei der Strafabmessung hat der Gerichtshof die große Jugend und die Unreife des Angeklagten und auch den Umstand in Betracht gezogen, daß der Angeklagte sich in gutem Glauben befunden.

— Das Urteil gegen den Lehrer Nickel in dem Trakehner Schulprozeß ist vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache an die erste Instanz zurückverwiesen worden.

— Das Leipziger Kriegsgericht verurteilte den Kanonier Steinmüller vom 78. Feldartillerie-Regiment wegen Fahnenflucht und schweren Diebstahls in 13 Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus, zehnjährigem Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere.

— Das Mannheimer Kriegsgericht verhandelte gestern gegen den Grenadier Wabz aus Mannheim wegen Körperverletzung mit tötlichem Ausgange. Wabz soll der Nacht vom ersten zum zweiten Osterfeiertag dem Kaufmann Max Berger aus Mannheim außer verschiedenen Verletzungen am Kopfe auch einen Stich mit seinem Seitengewehr in den Unterleib beigebracht haben, welch letzterer den Tod Bergers zur Folge hatte. Wabl bestritt, Berger gestochen zu haben, gab indessen zu, infolge wiederholter Angriffe seitens des Letzteren mit seinem Seitengewehr geschlagen zu haben. Der Vertreter der Anklage ließ selbst die Anklage wegen des tötlichen Stichs fallen, da Berger auch selbst in das Seitengewehr gerannt sein könne und beantragte nur Bestrafung wegen Mißbrauchs der Dienstwaffe. Der Verteidiger des Angeklagten plaidierte auf Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte demgemäß.

Paris, 26. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Humberts ist endgültig für die erste Hälfte des August anberaumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Mai. Der pommersche Städtetag, welcher in diesem Jahre in Köslin abgehalten werden sollte, wird auf Anregung der dortigen Stadtverwaltung mit Rücksicht auf den in Dresden stattfindenden deutschen Städtetag in diesem Jahre ausfallen, aber im Juni nächsten Jahres in Köslin abgehalten werden.

— Dem Jahresbericht des Bezirksvereins Stettin des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke auf das Jahr 1902 entnehmen wir, daß der Verein 156 Mitglieder zählt; die Einnahmen betrugen 1686,21 Mark, die Ausgaben 1483,48 Mark, so daß am Jahresschluß ein Bestand von 202,73 Mark verblieb. — In den Kaffeeküchen wurden im Laufe des Jahres vereinnahmt: für 15 322 Becher Kaffee 764,60, 18 325 Paar Würste 2008,10, 1538 Flaschen Selter und Limonade 101,55, 167 Becher Milch 16,70, 147½ Portion Essen 44,90, 697 Stück Zigarren 34,85, zusammen 2970,70 Mark, denen an Ausgaben 3239,17 Mark gegenüber stehen, so daß sich ein Fehlbetrag von 268,47 Mark ergab.

— Eine Pfingstfahrt nach Kopenhagen bietet sicher für jeden die angenehmste Festreise, dessen Zeit nur das Fernbleiben für wenige Tage gestattet und gerade von hier aus ist günstigste Gelegenheit geboten, dabei die Festtage voll auszunutzen. Die Dampfer der „Forenede Dampskibsselskab" in Kopenhagen fahren sowohl Freitag wie Sonnabend Nachmittag 3 Uhr von Stettin ab und ist zur Rückfahrt von Kopenhagen am Montag und Dienstag Nachmittag 3 Uhr Gelegenheit gegeben. Für diejenigen, welche diesen bequemen Festausflug unternehmen wollen, erteilt die Firma Gustav Metzler hierselbst nähere Auskunft und verabreicht auf Wunsch Prospekte.

— Eine lustige Maifahrt veranstaltete gestern Herr Militär-Oberpfarrer Caesar mit den Zöglingen seiner Kinder-Sonntagschule

Einige hundert Kinder waren es, welche sich mittags 2½ Uhr im Exerzierschuppen bei der Hauptwache versammelten und dort 14 Fuhrwerke bestiegen, um ins Freie zu fahren. Waren es auch nicht durchweg die bequemsten Wagen, denn in bunter Reihe sah man Kremser, Leiterwagen und 3- und 4spännige Militärwagen, so wurde dadurch die jugendliche Fröhlichkeit nicht beeinträchtigt, um so weniger, als auf einem der Wagen auch eine Musikkapelle nicht fehlte, welche schon während der Fahrt lustige Weisen aufspielte. In heiterster Stimmung langte die junge Schar im Forsthaus Eckerberg an, wo zunächst mit Kaffee und Kuchen für das leibliche Wohl der Kleinen gesorgt war, dann wurden unter Aufsicht von jungen Damen gruppenweise Spiele veranstaltet und lustiger Gesang legte Zeugnis von der heiteren Stimmung der Kleinen ab. Fast zu schnell war die Zeit vergangen, als die Rückfahet angetreten werden mußte. Herr Oberpfarrer Caesar und seine liebenswürdigen Helferinnen können mit dem Erfolg dieser lustigen Maifahrt zufrieden sein und noch mehr waren es die kleinen Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

— Der alte Militärkirchhof ist jetzt vollständig zur öffentlichen Anlage gestaltet. Nachdem die Wege hergestellt und die Gartenanlagen wesentlich erweitert sind, ist jetzt auch der Zaun nach den Straßenseiten gefallen und der Kirchhof von allen Seiten frei zu betreten. Vor einzelnen der alten Grabdenkmäler sind Blumenarrangements angebracht, bei dem Denkmal des alten Wrangel noch nicht, doch ist wohl zu erwarten, daß dieses noch nachgeholt wird.

— Der Regierungsassessor v. Türcke aus Löwenberg ist der königlichen Regierung in Stettin zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Regierungsassessor Michels aus Stralsund ist dem Landrat des Siegkreises zur Hülfeleistung in den landrätlichen Geschäften, der Regierungsassessor v. Nolte aus Stralsund dem Landrate des Kreises Altena zur Hülfeleistung in den landrätlichen Geschäften zugeteilt worden.

— In der Marienburger Geldlotterie wurden weiter gezogen: der erste Hauptgewinn von 60 000 Mark auf Nr. 287 608, ein Hauptgewinn von 30 000 Mark auf Nr. 286 769, Gewinne von 2500 Mark auf die Nummern 60 914 und 76 688, Gewinne von 1000 Mark auf die Nummern 108 673, 144 544, 249 080 und 296 785 und Gewinne von 500 Mark auf die Nummern 34 379, 51 838, 77 297, 101 447, 125 467, 141 388, 227 391, 239 871, 253 385 und 292 117.

— Auch in Vorpommern kommt es bereits zu tumultuarischen Wahlversammlungen, in Barth sollte vorgestern eine Versammlung der nationalen Parteien von den Sozialdemokraten auf Anstiften ihres Kandidaten Genzen gesprengt werden. Die Polizei mußte einschreiten und mehrmals von der Waffe Gebrauch machen. Der Reichstagskandidat v. Riepenhausen beendete, trotzdem die Sozialdemokraten mit Steinen warfen und seine Person gefährdet war, seine Rede.

— Die diesjährige Mitgliederversammlung des Pommerschen Krüppelpflegevereins, welche von der Vorsitzenden Frau v. Heyden-Linden auf den 22. d. M. einberufen worden war, erteilte auf den Antrag des Herrn Rudolf Kasten Entlastung für die Rechnung des Jahres 1902. Die Versammlung nahm ferner den Geschäftsbericht entgegen, aus welchem wir folgendes mitteilen: Der Verein zählt 163 Mitglieder, deren Beiträge sich auf 1227,80 Mark beliefen. Das Vermögen betrug am Jahresschlusse außer dem Inventar der Anstalt Bethesda etwa 13 300 Mark. Die Anstalt ist einschließlich zweier im Jahre 1903 bewilligten Aufnahmen mit 10 Pfleglingen, verkrüppelten Mädchen im Alter von 5 bis 14 Jahren, besetzt. Den segensreichen Bestrebungen des Vereins, welcher zur Ausdehnung seiner Fürsorge gern ein eigenes Anstaltsgebäude errichten möchte, ist weiteres Gedeihen zu wünschen; möge auch die Zahl seiner Mitglieder vermehrten Zuwachs erfahren! Anmeldungen bei dem Schatzmeister Kaufmann Roderich Grunow, Gr. Oderstr. 10; jährlicher Mindestbeitrag 3 Mark.

— Ravensteins Radfahrer- und Automobilkarten für die Regierungsbezirke Stettin und Insel Rügen und für Köslin sind soeben als Sonder-Ausgaben der offiziellen Wegekarte des Deutschen Radfahrer-Bundes erschienen. Karte Stettin reicht von Berlin über Küstrin im Süden bis Stralsund im Norden, von Dramburg im Osten bis Malchin im Westen und bringt die Insel Rügen als Cartonkärtchen. Karte Köslin umfaßt das ganze Gebiet des Regierungsbezirkes, geht westlich aber noch bis Stettin. Bei beiden Karten ist auch das außerhalb der Regierungsbezirke gelegene Gebiet völlig ausgearbeitet. Es wird hierdurch nahezu das ganze Gebiet unserer Provinz Pommern mit angrenzenden Landesteilen zur Darstellung gebracht. Zu Grunde gelegt sind die feinen Stichplatten des berühmten W. Liebenow'schen Kartenwerkes 1 : 300 000. Die Karten geben Schrift, Orte, Bahnen, Straßen, Wege, Höhenzahlen, Flüsse usw. in schwarz; Gebirge in braunen Schraffen, Wald in grün, politische Abgrenzungen in zarten Tönen. Dem besonderen Zwecke entsprechend bietet die Bearbeitung der Straßen in rot alles, was dem Rad- und Motorfahrer interessieren kann: Deutliche Unterscheidung der Straßen nach Bedeutung und Güte; Entfernungsangaben bis auf ein Zehntel Kilometer genau, Steigungen, gefährliche Stellen. Dadurch, daß auch alle abseits der Hauptstraßen gelegenen Orte mit Zufahrtsstraßen in der Karte enthalten sind, können selbst die abgelegensten Plätze besucht werden. Die Grundplatten der Karten gingen mit 12 gegen nur 2 Stimmen aus dem Wettbewerbe des Deutschen Radfahrer-Bundes siegreich hervor. Die Bearbeitung geschah auf Grund amtlicher Unterlagen und glauben wir, die Karten jedermann empfehlen zu können. Mit Rücksicht auf das Gebotene ist der Preis von 3 Mark für die elegant aufgezogene Karte ein sehr mäßiger. Zu beziehen sind dieselben durch alle Buchhandlungen und Ludwig Ravenstein's Verlag in Frankfurt a. M.

— Der auch hier durch seine Gastspiele am Stadttheater vorteilhaft bekannte Kammersänger Kurt Sommer erhielt, wie aus Schwerin gemeldet wird, anläßlich seiner Mitwirkung beim 13. mecklenburgischen Musikfest unter freundlicher Anerkennung von dem Großherzog die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Komthurbande.

— Außer den bereits durch Zeitungen und Aushänge bekannt gegebenen, zur Bewältigung des Pfingstverkehrs zur Ablassung kommenden Vorzügen wird in der Nacht vom 1. zum 2. Juni d. Js. noch ein Nachzug 591 von Berlin nach Stettin abgelassen, der in Berlin, Stettiner Bahnhof, 12 Uhr nachts abfährt und in Stettin 2,40 Uhr eintrifft. Zu diesem Zuge, der die 1.—4. Wagenklasse führt, haben gewöhnliche Fahr- und Rückfahrkarten Giltigkeit.

* Eine größere militärische Uebung, zu der fast die ganze hiesige Garnison aufgeboten war, fand heute vormittag in der Polchower Gegend statt. Es handelte sich darum, eine von Pionieren über den Glambecksee geschlagene Brücke zu nehmen.

* Bei einer häuslichen Auseinandersetzung trug gestern abend ein am Rosengarten wohnhafter Zimmermann eine sechs Zentimeter lange Kopfwunde davon, er mußte deshalb die Hilfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen.

* Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute die 36 Jahre alte Krankenpflegerin Marie Fandré wegen eines im April 1901 begangenen schweren Diebstahls zu verantworten. Die Aburteilung dieser Sache hat sich so lange verzögert, weil die Angeklagte in hohem Grade morphiumsüchtig und deshalb fast beständig krank ist, auch zum heutigen Termine wurde die Angeklagte aus dem städtischen Krankenhause vorgeführt. Der Tatbestand ist recht einfach: zur angegebenen Zeit verschwanden vom Boden eines Hauses, das auch die Fandré bewohnte, einige Wäschestücke und aus dem Keller ein Kleid. Letzteres trug die Angeklagte im Mai, worauf bei ihr Durchsuchung gehalten und auch die Wäsche gefunden wurde. Heute wollte die Beschuldigte sich an nichts mehr erinnern und auch für die Tat selbst schützte sie Unzurechnungsfähigkeit infolge von reichlichen Morphiumeinspritzungen vor. Nach dem Urteil zweier medizinischen Sachverständigen ist die Angeklagte wohl als minder zurechnungsfähig anzusehen, Strafausschließungsgründe ergeben sich jedoch aus ihrer krankhaften Neigung zum Morphium nicht. Das Gericht folgte im wesentlichen diesen Gutachten. Es lag schwerer Diebstahl vor, da die betreffenden Räume verschlossen waren, doch wurden mildernde Umstände angenommen und auf drei Monate Gefängnis erkannt. Diese Strafe war zu vereinigen mit einer anderen, gleichfalls wegen Diebstahls erkannten Freiheitsstrafe von 14 Tagen, die bereits am 7. Juli 1902 verhängt, bisher aber noch nicht vollstreckt ist. Die Gesamtstrafe betrug darnach 3 Monate und eine Woche Gefängnis.

* Heute vormittag wurde eine Feuerwehrabteilung nach dem Klosterhof gesandt, um dort ein gestürztes Pferd aufzurichten.

* In den letzten Nächten wurden hier mehrfach Schaufensterdiebstähle ausgeführt, wobei von den Dieben die Spiegelscheiben der Fenster mit Hülfe von Steinen zertrümmert wurden. Gestohlen sind am Heumarkt sowohl wie in der Kleinen Domstraße Schuhwaren, ferner in der letztgedachten Straße ein Sporthemd und am Paradeplatz Optikerartikel.

* Erbrochen wurde ferner eine Fahrrad-Reparaturwerkstatt Elisabethstraße 6 und sind dort zwei Fahrräder (Marke Stern Nr. 9741 und Phönix) gestohlen worden.

* In der Alleestraße wurde eine weiße ungarische Hirtenhündin im Werte von annähernd 300 Mark entwendet. Das Tier hatte auf der Hundeausstellung einen Preis davongetragen, es mag dort manchem Besucher aufgefallen sein und könnte vielleicht dieser Umstand zur Ermittelung des Diebes beitragen.

* Festgenommen wurden drei Betrunkene, ein Bettler und eine Person wegen Widerstandes; drei Personen meldeten sich als obdachlos.

Vermischte Nachrichten.

— Die Mörderin des Majors a. D. Reisch in Berlin, die Wirtschafterin Marie Gleditsch, ist noch am Tage des Mordes verhaftet worden, sie gab bei ihrer Vernehmung an, daß sie mit dem Getöteten heimlich verlobt gewesen sei. Nachdem Reisch ihr jedoch anscheinend untreu werden wollte, habe sie ihm „einen Denkzettel geben wollen", zu diesem Zwecke einen Revolver und ein Messer gekauft und ihm in dem Hause, wo ihre Nebenbuhlerin wohnte, aufgelauert. Der Revolver sei nicht losgegangen, deshalb habe sie ihm den Stich mit dem Messer versetzt. Weiter wird noch mitgeteilt, daß es zwischen dem ermordeten Major und seiner Geliebten oft sehr heftige Auftritte gegeben hat. Reisch drohte Marie Gleditsch, nachdem er für sie Ersatz gefunden hatte, wiederholt mit Ohrfeigen und anderen körperlichen Mißhandlungen. Sie verließ ihn auch öfter, kehrte aber immer wieder zu ihm zurück, da sie körperlich und geistig heruntergekommen war und daher keine Stellung lange behalten konnte. Zuletzt war sie in der Hauptstraße zu Schöneberg angestellt.

— Das „B. T." meldet aus Madrid: In Valdepenas kam ein unbekannter Reisender im Gasthause an und deponierte dort eine Kiste, die angeblich Chokolade, in Wahrheit aber 40 Kilogr. Pulver enthielt. Auf bisher unaufgeklärte Weise explodierte die Kiste, es entstand eine furchtbare Panik. Türen und Fenster des Hauses wurden bis auf den Marktplatz geschleudert, eine Frau und drei Kinder getötet, zwölf Personen schwer verletzt. Man vermutet ein Attentat. Große Bestürzung hat sich der Bevölkerung bemächtigt.

— Selbstmord in der Wohnung des kaiserlichen Oberstallmeisters Grafen v. Wedel beging das 18jährige Stubenmädchen Luise Piske, indem es sich aus Verzweiflung über Drangsalierungen, denen es durch das Wirtschaftsfräulein ausgesetzt war, erhängte.

— In der Dynamitfabrik auf Aktien Reinsdorf bei Wittenberg erfolgte im Laderaum eine Explosion, bei der der Betriebsleiter Major Krickeberg, ein Lademeister und ein Arbeiter schwer verletzt wurden. Der Lademeister liegt hoffnungslos darnieder.

— Im Zirkus Ciniselli in Warschau trat ein Herr Klonberg mit seinen abgerichteten Bären auf. Einer der Bären wurde als gewandter Reiter vorgeführt. Während dieser Nummer betrat ein von einem Hunde gefolgter Herr den Zirkus. Der Bär, dessen Aufmerksamkeit auf den Hund gelenkt wurde, verlor beim Reiten das Gleichgewicht. Um nicht hinabzufallen, klammerte er sich mit den Krallen an die Flanken des Pferdes. Dieses von Furcht und Schmerz außer sich, begann in der Arena umherzurasen und überrannte hierbei auch den Besitzer des Bären, Herrn Klonberg, dem hierbei mehrere Rippen gebrochen wurden. Endlich stürzte das Pferd völlig erschöpft hin und brach hierbei dem Bären eine Tatze. Klonberg soll in Lebensgefahr schweben. Das Pferd und der Bär wurden von Warschauer Tierärzten in Pflege genommen.

— Einen grausigen Fund machte der Knecht Langer des Gutsbesitzers Mahlich in Liebenau im Kreise Münsterberg (Oberschl.), indem er auf dem Heuboden seines Dienstherrn eine vertrocknete Leiche fand. Darin wurde der seit 1893 vermißte Dienstknecht Emanuel Wittich erkannt. Wittich diente vor zehn Jahren bei Mahlich und verschwand plötzlich am 7. Oktober 1893. Da er sich schon vorher einige Male ohne Erlaubnis entfernt hatte, glaubte man, er werde sich wohl gelegentlich wieder einfinden. Die später vorgenommenen Nachforschungen nach dem Vermißten blieben erfolglos. Eine Magd, die damals mit ihm zusammen diente und jetzt wieder als Großmagd auf demselben Gehöft ist, erzählt jetzt, daß Wittich kurz vor seinem Verschwinden geäußert haben soll, „er werde sich einmal verstecken, wo ihn niemand finden werde". Die Leiche lag auf dem Gewölbe über dem Kuhstall unter den auf dem Gebälk lose liegenden Brettern.

— Ein junger Pariser Kaufmann namens Silvain Gentil wollte sich mit einer reichen jungen Dame verheiraten und löste deshalb seine Beziehungen zu einer bildhübschen, neunzehnjährigen Schneiderin Marguerite Colas. Die Verlassene schwor ihrem einstigen Geliebten Rache und drohte, ihn mit Vitriol zu begießen. Als Gentil eines abends das Geschäft, in dem er angestellt war, verlassen wollte, sah er vor dem Hause Marguerite Colas wartend stehen. Aus Furcht, sie könne ihr Attentat gegen ihn ausführen, bat er den Kutscher der Firma, ihn in eine leere große Kiste zu packen, auf den Wagen zu laden und aus dem Hause fortzufahren. Die List gelang auch. Der Treulose entkam unbemerkt von der Geliebten, verließ in einer entfernten Straße sein Versteck und erreichte glücklich seine Wohnung. Mehrere Abende ließ sich das junge Mädchen nicht sehen. Dann aber erschien die Schneiderin wieder des abends vor dem Geschäft, und der junge Kaufmann versuchte wieder, in einer leeren Kiste verborgen, der Rächerin zu entfliehen. Diesmal aber sollte sein Plan mißglücken. Das junge Mädchen hatte wohl den Trick durchschaut, setzte sich in eine Droschke und fuhr hinter dem Geschäftswagen her. Als der Kutscher des Lastfuhrwerks seinem Passagier zu verstehen gab, daß er verfolgt würde, verließ Gentil die Kiste und sprang in voller Fahrt vom Wagen, stürzte aber so unglücklich auf das Pflaster, daß er beide Beine brach. Seine unerbittliche Verfolgerin aber stieg aus der Droschke, trat an den Verletzten heran und goß ihm mit den Worten: „Ich will meine Rache um jeden Preis!" den Inhalt eines Fläschchens Vitriol ins Gesicht. Mit schweren Brandwunden wurde der Unglückliche nach einem Krankenhause geschafft, während man das Mädchen der Polizei übergab.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Mai. Aus Petersburg meldet die „Frankf. Ztg.": Angesichts der bevorstehenden Jubiläumsfeier laufen hier allerlei beunruhigende Gerüchte um. Es heißt, daß große Arbeiterdemonstrationen geplant und daß dazu auffordernde sozialistische Proklamationen gefunden worden seien. Die Fabriken werden daher angewiesen, an den Jubiläumstagen zu arbeiten und die Arbeiter fern zu halten. Bereits im Lager weilende Truppen werden in aller Stille hier zusammengezogen. Ueberdies scheint festzustehen, daß der Kaiser sich in keiner Weise an der Feier beteiligen wird; es heißt sogar, daß er am Vorabende mit seiner Familie nach der Sarowschen Einsiedelei im Gouvernement Tambow abreist.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Newyork feierte Newyork gestern im Rathause in Gegenwart vieler sehr hoher Persönlichkeiten das 250jährige Bestehen der Munizipalität.

Aus Brüssel berichtet die „Frankf. Ztg.": Infolge Nachgiebigkeit des Königs wird die Erbsache der verstorbenen Königin in nächster Woche eine endgültige Lösung erfahren.

Wie der „Voss. Ztg." aus Sofia gemeldet wird, versichern Macedonier, die mit der inneren Organisation in Fühlung stehen, daß gleich nach dem Tode des im Kampfe gefallenen Bandenführers und Hauptorganisators Deltschew sämtliche Bandenchefs eine Versammlung abhalten und beschlossen haben, die Revolution unter Leitung eines besonderen Komitees fortzusetzen.

Triest, 27. Mai. Anläßlich der Aufführung der Oper „Hernani" im hiesigen Polytheama-Theater kam es gestern zu großen Demonstrationen. Von der Gallerie wurden Zettel mit den italienischen Farben ins Parterre geworfen, welche die Aufschrift trugen „Hoch Italien!" Die Demonstrationen pflanzten sich auf der Straße fort, sodaß ein starkes Polizeiaufgebot einschreiten mußte.

Paris, 27. Mai. Die Blätter wissen von einem neuen Grenzzwischenfall zu berichten. Zwei jugendliche Arbeiter aus Josuf hatten einen Ausflug nach Montois unternommen, welches auf deutschem Gebiete gelegen ist. Sie wurden von deutschen Gendarmen angehalten, welche behaupteten, die jungen Leute seien auf deutschem Gebiete geboren und hätten sich ihrer Militärpflicht entzogen. Sie wurden verhaftet und erst nach zwei Stunden freigelassen, nachdem ihre Papiere untersucht worden waren.

Auf dem Montmartre-Friedhofe wurde gestern früh der Sarg mit den sterblichen Ueberresten Emile Zolas aus der provisorischen Gruft in das Erbbegräbnis überführt, das Madame Zola durch den Architekten Jourdain errichten läßt.

Rom, 27. Mai. In Neapel fanden gestern neuerdings Demonstrationen gegen das österreichisch-ungarische Konsulat statt. Die Polizei mußte einschreiten und 20 Verhaftungen vornehmen.

Madrid, 27. Mai. Eine große Menge Neugieriger hatte sich auf den Tribünen und auf den Straßen eingefunden, welche die Automobilfahrer der Wettfahrt Paris-Madrid passieren sollten. 60 Touristen-Automobile trafen gestern Abend ein, König Alfons und Prinz Heinrich von Preußen waren am Ziel erschienen. Von den Ausflüglern ist niemand verletzt worden.

Madrid, 27. Mai. Prinz Heinrich machte gestern Morgen einen Besuch im Escorial; nachmittags erfolgte eine Besichtigung des Militärlagers von Carabanchel. Prinz Heinrich verschiebt seine Abreise bis zum 28. Mai.

London, 27. Mai. Die Morgenblätter veröffentlichen den soeben erschienenen Bericht der Kommission, welche im vorigen Jahre zwecks Einleitung einer Enquete über die englische Handelsmarine eingesetzt war. Sie legen dem Bericht große Bedeutung bei, derselbe enthalte eine Reihe wichtiger Informationen. In Marinekreisen glaubt man, daß die Enquete der Handelsmarine neuen Aufschwung verleihen werde. U. a. wird bemängelt, daß viele Kauffahrteischiffe junge Deutsche als Matrosen annehmen, welche fahnenflüchtig sind und bei ihrer Landung im ersten deutschen Hafen festgenommen werden.

Konstantinopel, 27. Mai. Gestern früh 8 Uhr 9 Min. wurde hier ein ziemlich heftiger Erdstoß mit starkem unterirdischen Rollen wahrgenommen.

Tanger, 27. Mai. Eine Abteilung unbewaffneter Regierungstruppen, welche sich nach Fez unterwegs befand, beging Plünderungen in der Umgebung von Rabat; sie wurde plötzlich von Rebellen angegriffen und in die Flucht geschlagen. — Ein Dampfer mit 140 Soldaten an Bord ist nach Fez abgegangen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 27. Mai 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis 133,00, Weizen 163,00 bis 165,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 26. Mai.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,—. Weizen 163,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 166,00 bis 167,00, Gerste 124,00 bis 127,00, Hafer 126,00 bis 127,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 26. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 140,50, Weizen 169,00.
Liverpool. Weizen 176,00.
Odessa. Roggen 141,25, Weizen 168,00.
Riga. Roggen 149,25, Weizen 174,50.

Magdeburg, 26. Mai. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Mai 16,65 G., 16,75 B., per Juni 16,70 G., 16,75 B., per Juli 16,80 G., 16,90 B., per August 17,00 G., 17,05 B., per Oktober-Dezember 18,00 G., 18,10 B., per Januar-März 18,30 G., 18,40 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 26. Mai. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Loko: Tubs und Firkins 46,25. Doppel-Eimer 47,00. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 28. Mai 1903.
Wolkig mit Sonnenschein, ohne wesentliche Niederschläge.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung".

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** auf die täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die **„Stettiner Zeitung"** wird **bereits am Abend ausgegeben.**

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung".

Geschäftszahl A. I 148/3 / 4

Edict

zur

Einberufung der dem Gerichte unbekannten Erben.

Von dem k. k. Bezirks-Gerichte **Baden** bei Wien wird bekannt gemacht, daß am 26. April 1903 **Louise Lichtnow,** Köchin in Baden, Melkerhof wohnhaft gewesen, laut Taufschein des evangl. Pfarramtes in Stecklin, Pommern, am 15./IV. 1851 in Langenhagen als Tochter des Arbeiters Gottfried Lichtnow und dessen Ehefrau Wilhelmine geb. Wall geboren und vermutlich dorthin zuständig, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben ist.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf diese Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen Einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen Herr k. k. Notar **Emil Grab** in Baden bei Wien, Hauptplatz Nr. 13, als Verlassenschafts-Curator bestellt worden ist, mit jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber oder, wenn sich niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde.

K. k. Bezirksgericht Baden, Abth. I,
am 15. Mai 1903.
Der k. k. Landesgerichtsrath.
Handel.

Stettin, den 22. Mai 1903.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Ent- und Bewässerungsanlage für den Neubau der Feuerwache III in Grabow, Gießereistraße, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Mittwoch, den 3. Juni 1903,
vormittags 12¼ Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Mobiliar für die 30b., 32., 33., 34. u. 37./38. Gemeindeschule hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Mittwoch, den 3. Juni 1903,
vormittags 12 Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Yellow-pine-Fußböden in der 5., 7. und 9. Gemeindeschule, sowie in der 2. Mittelschule soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Montag, den 8. Juni 1903,
vormittags 11½ Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 M per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 27. Mai 1903.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Anschläger- und Schlosserarbeiten (Fenster und Eisenkonstruktionen für die Closetverschläge) einschließlich Materiallieferung zum Neubau der Feuerwache III in Grabow soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Montag, den 8. Juni 1903,
vormittags 12 Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 26. Mai 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Straßenbahnwagenführer Strege, Arbeiter Völler, Tischler Müller, Schneider Domnick, Arbeiter Sommerfeld, Arbeiter Andres, Badediener Kütbach.

Eine Tochter: dem Weichensteller Vergien, Schweizer Sagmeister, Pantoffelmacher Wagemann, Arbeiter Kehl, Maurer Schlender.

Aufgebote:

Feldwebel u. Zahlmeister-Aspirant Rohland mit Frl. Loeprick; Arbeiter Borngräber mit Frl. Degner; Bäckermeister Plath mit Frl. Schirmer; Klempnergeselle Fedkenheuer mit Frl. Kühl; Arbeiter Stoike mit Frl. Freitag.

Eheschließungen:

Schlossergeselle Lipkow mit Frl. Giese; Malergehülfe Ortmann mit Frl. Bokowski; Postassistent Bugenhagen mit Witwe Böckner, geb. Meckle; Schuhmachermeister Mack mit Witwe Neumann, geb. Illig; Kaufmännischer Buchhalter Plog mit Frl. Besser.

Todesfälle:

Sohn des Kutschers Wetzel; Schuhmachermeister Walter; Kaufmann Most; Sohn des Arbeiters Thom; Tochter des Arbeiters Trantow; Maurer Steffler; Sohn des Posthilfsboten Katzner; Sohn des Malergehülfen Albrecht; Tochter des Schmieds Grunewald; Tochter des Portiers Schülke; Schneider Pooch.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Gerichtssekretär Ernst Mengdehl [Greifswald]. Gestütsinspektor Heinrich Scharmann [Löwitz]. Schiffahrts-Schutzmann Eduard Friedrich [Swinemünde]. Statthalter Christof Ehrke, 67 J. [Barth]. Hub. Haacke [Regenwalde]. Laura Borchard, 83 J. [Pyritz]. Frau Friederike Hochleitner geb. Schwarz, 86 J. [Stargard]. Frau Albertine Peick geb. Wegner [Stolp]. Wwe. Caroline Buchholz geb. Mund, 73 J. [Neustettin].

Burgunder Rotwein

sowie **Weisswein.** direkt vom Producenten am Rhein, zu 48 Pfg. pr. Ltr. abzugeben. Gefl. Off. an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** unter **K. D. 1684** erbeten.

Mauerziegel

beliebige Posten Normalmaaß, roth, klinkhart gebrannt, giebt billigst ab

Dampfziegelwerk Wildberg
bei Coffebaude (Elbthal).



Louis Kase, Gravir-Anstalt, Stempel- u. Schablon.-Fabrik, Ob.Schulzenst. 10. Tel. 2580. Bitte genau auf die Firma zu achten.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Schreibhefte,
16 Blatt stark, Stettiner Liniaturen, gutes, starkes (14 Kilo schweres), glattes, holzfreies Schreibpapier — kein Schund, kein Ausschuß — à Stück fünf Pfennig.

Kaiserdiarien,
32 Blatt stark, gutes, glattes, holzfreies Conceptpapier, kein Schund, kein Ausschuß, sieben Pfennig.

Octavhefte,
16 Blatt drei Pfennig, 32 Blatt fünf Pfennig.

Ordnungsbücher,
12 Blatt fünf Pfennig.

Aufgabenbücher,
12 Blatt 3 Pfennig, 20 Blatt 5 Pfennig.

Notanden und Diarien,
steifbrochirt, gutes, starkes Papier, liniirt und unliniirt, 40 Blatt zu 20 Pfennig, desgl. desgl. mit Lederrücken 25 Pfennig.

Wachstuchdiarien,
40 Blatt, gutes Papier, kein Schund, kein Ausschuß 20 Pfennig, desgl. desgl. 80 Blatt stark 40 Pfennig.

Diarien und Notanden,
80 Blatt stark, steifbrochirt, gutes Papier, zu 40 Pfennig, desgl. desgl. mit Lederrücken 50 Pfennig.

R. Grassmann,
Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.



Carl Scheye

Hutmachermeister
ob. Breitestr. 8
empfiehlt sein reiches Lager in
Herren- und Knabenhüten.
Reparaturen schnell und gut.

Wilhelmstraße 20,
Hinterhaus 4 Tr., Wohnung von 2 Stuben und Küche zum 1. Juni zu vermieten. Preis 12 ℳ.
Näheres **Kirchplatz 3, 1 Tr.**

Kirchplatz 4, 4 Tr.,
Vorderhaus, ist eine Wohnung zum Preise von 16 ℳ monatlich an ruhige, ordentliche Leute zu vermieten.
Näheres **Kirchplatz 3, part.**

2 Damen wünschen einige Pensionärinnen
zum Sommeraufenthalt in Kolberg
an der Ostsee aufzunehmen. Preis pro Tag 3 Mark 50 Pf. Gefällige Offerten an Frl. **Krusemark, Köslin.**

Sie können

in jeder Lebenslage, auch neben Ihrem täglichen Beruf
Hunderte und Tausende Mark
verdienen, wenn Sie die richtigen Informationen und Aufklärungen über konkurrenzlose Geschäfte im kleinen und grossen Masstab haben. Reflektant ist jeder! Offerten unter
R.-O. 00359
bef. die Vossische Annoncen-Expedition Berlin S. W. 48.
— **Doppelbrief Rückporto!** —

„Wer reiche Heirat“ wünscht, wende sich vertr. an Reform, **F. Gombert, Berlin S. 14.** Sof. erh. Sie 600 reiche Part. u. Bild. z. Ausw.

Reelle Heirat! 2 Schwestern, 24 u. 22, Verm. je 450 000 ℳ, wünschen f. m. charakterv. Herren, wenn a. ohne Verm., zu verh. Bewerber erf. Näh. u. erhalten Bild d. „Bureau Reform“, Berlin S. 14.

Bedeutender
„Natürlicher Mineralbrunnen“
sucht für sein Kur- und Tafelwasser 1. Ranges (in Gewindeflaschen mit Schraubstopfen u. Korkflaschen) solvente Firma, welche
Alleinvertrieb und Lager
auf eigene Rechnung übernimmt. Coulanteste Bedingungen. Off. erb. unter **V. 2590 H.** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hannover.**

Pfingstfahrten Stettin—Kopenhagen

vermittelst Post- und Passagierdampfer der
„Forenede Dampskibsselskab“ Kopenhagen.
Von Stettin: Freitag, den 29., und Sonnabend, den 30. Mai, Nachm, 3 Uhr.
Von Kopenhagen: Montag, den 1., und Dienstag, den 2. Juni, Nachm. 3 Uhr.
Prospekte und nähere Auskunft durch:
Gustav Metzler, Stettin, Gr. Oderstraße 8.



Pfingst-Sonderfahrten.

I. Nach Swinemünde, Misdroy*), Heringsdorf, Insel Rügen und zurück:

1. am Pfingst-Sonnabend, den 30. Mai:
Hinfahrt nach Swinemünde, Misdroy*), Heringsdorf, Göhren, Sellin, Binz, Saßnitz auf Rügen
per Salon-Schnelldampfer **„Odin“.**
Abfahrt von Stettin: 11³⁰ Mittags; Ankunft in Saßnitz-Hafen: 7³⁰ Abends.
Rückfahrt am 1. oder 2. oder 3. Feiertag: siehe bei 2—4.

2. am 1. Feiertag, Sonntag, den 31. Mai:
Nach Swinemünde, Misdroy, Heringsdorf, Stubbenkammer, Saßnitz und zurück
per Salon-Schnelldampfer **„Freia“.**

Abfahrt von Stettin: 3⁵⁰ Früh.
„ „ Swinemünde: 7⁰⁰ Vorm. †
„ „ Heringsdorf-Brücke: 7³⁵ V.
Ankunft in Stubbenkammer: 10⁴⁵ Vorm.

Rückfahrt von Saßnitz: 3³⁰ Nachm.
„ „ Heringsdorf-Brücke: 6¹⁵ N.
„ „ Swinemünde: 7⁰⁵ Nachm. †

† per Bahn:
7⁰⁵ Vorm. ab Ostswine. — 7³² „ an Misdroy-Ort.
6²⁹ Nachm. ab Misdroy-Ort. — 6⁵⁶ „ an Ostswine.

3. am 2. Feiertag, Montag, den 1. Juni:
Nach Swinemünde, Misdroy, Heringsdorf, Stubbenkammer, Saßnitz und zurück
per Salon-Schnelldampfer **„Freia“.**
Hin- und Rückfahrzeiten wie bei 2. — Rückfahrt auch Dienstag: siehe 4.

4. am 3. Feiertag, Dienstag, den 2. Juni:
Rückfahrt von Saßnitz, Binz, Sellin, Göhren, Heringsdorf, Misdroy*), Swinemünde nach Stettin
per Salon-Schnelldampfer **„Odin“.**

Abfahrt von
Saßnitz-Hafen: 11⁰⁰ Uhr Vorm.
Binz-Brücke: 11³⁰ „ „
Sellin: 12⁰⁰ „ Mittags.
Göhren: 12¹⁵ „ „

Abfahrt von
Heringsdorf-Brücke: 2³⁰ Uhr Nachm.
Swinemünde: 3²⁰ Nachm.
Misdroy: 2⁴³ „ per Bahn nach Ostswine.

Fahrpreise:

Stettin-Rügen:
Einfache Fahrt oder Hin- und Rückfahrt in einem Tag . . . ℳ 6,—
Mehrere Tage . . . ℳ 9,—

Stettin-Swinemünde (siehe Ostswine-Misdroy):
Einfache Fahrt oder Hin- und Rückfahrt in einem Tag . . . ℳ 3,—
Mehrere Tage . . . ℳ 4,50

Swinemünde-Heringsdorf:
Jede Fahrt . . . ℳ 0,50

Swinemünde—(Ostswine)—Misdroy:
Bahn- { Rückfahrkarte II. Kl. . . . ℳ 1,30
„ III. Kl. . . . ℳ 0,90

*) Nach und von **Misdroy** via Stettin—(Dampfer wie oben)—Swinemünde—(Fähre)—Ostswine—(Bahn)Misdroy bequeme Verbindung in 25 Minuten ab Ostswine.

II. Nach Rügen und Kopenhagen und zurück:

Abfahrt ab **Stettin:** Pfingst-Sonnabend 11³⁰ Mittags p. D. **„Odin“** oder Pfingst-Sonntag 3⁵⁰ früh p. D. **„Freia“.**
„ „ **Saßnitz:** täglich 1⁴⁰ Nachts und 4²¹ Nachm. mit den Postdampfern **„Imperator“, „Nordstern“** oder **„Svea“** nach Trelleborg.
„ „ **Trelleborg:** täglich 6²⁵ früh und 8⁵⁰ Abends mit der Bahn nach Malmö.
„ „ **Malmö:** täglich 7³⁰ früh und 10⁰⁰ Abends mit dem Oeresunddampfer nach Kopenhagen (Havnegade).
Ankunft in **Kopenhagen:** täglich 9⁰⁰ Vorm. und 11³⁰ Abends.
Rückfahrt von **Kopenhagen:** (Havnegade): täglich 7⁰⁰ früh und 7⁴⁵ Abends, spätestens **1. Juni Abends.**
„ „ **Malmö:** täglich 8⁵⁰ Vorm. und 10⁵⁰ Abends.
„ „ **Trelleborg:** täglich 9⁵⁰ Vorm. und 11⁵⁰ Abends.
„ „ **Saßnitz:** 2. Juni 11⁰⁰ Vorm. p. D. **„Odin“.**

Fahrpreise:
Stettin—Kopenhagen: I. Kajüte, I. Kl. . . . ℳ 25,90
II. „ III. „ . . . ℳ 19,35

III. Nach der Insel Bornholm und zurück:

Abfahrt von **Stettin:** Pfingst-Sonnabend 11³⁰ Mittags
„ von **Saßnitz:** Pfingst-Sonntag 6⁰⁰ Vorm.
Ankunft in **Bornholm (Hammeren):** Pfingst-Sonntag 10⁰⁰ Vorm.
Rückfahrt von **Bornholm (Rönne):** Dienstag, 2. Juni 5³⁰ Vorm.
„ von **Saßnitz:** Dienstag, 2. Juni 11⁰⁰
} per Salonschnelldampfer **„Odin“.**

Fahrpreise:
Stettin-Bornholm: Mk. 18.—
Kabinen: Schlafplatz pro Nacht Mk. 2,—.

Fahrpreis für Kinder unter 10 Jahren überall die Hälfte. Fahrkarten sind in Stettin in der Fahrkarten-Ausgabe am Bollwerk erhältlich.

Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Braeunlich G. m. b. H.
Telegr.-Adr.: „Sassnitzlinie“. **Stettin, Bollwerk 1.** Telephon No. 30.

Bad Reinerz

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — 568 Meter — in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit **kohlensäurereichen alkalisch-erdigen Eisen-Trink- und Bade-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche- und Dampfbädern, Inhalationen, Kaltwasserkuren** und **Massage, Molken-, Milch-** und **Kefyr-Kuranstalt.** — Angezeigt bei **Krankheiten** der **Nerven,** der **Athmungs-, Verdauungs-, Harn-** und **Geschlechts-Organe,** zur **Verbesserung** der **Ernährung** und der **Constitution,** Beseitigung **rheumatisch-gichtischer Leiden** und der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Kurzeit von Anfang Mai. Gegen Schluss Ermässigungen. Hochquellen-Wasserleitung. Eisenbahnstation. Auskunftsbücher unentgeltlich.

Bad Polzin in Pommern,

in höchst romantischem Gebirgstal,
Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, **stärkstes Moorbad** des nordöstlichen Teiles Deutschlands. **Sehr starke Mineralquellen,** kohlensaure **Stahl-Soolbäder** (Kellers Patent), Massage auch nach Thure Brand. Außergewöhnliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.** Kurhäuser: **Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannisbad, Kurhaus** (städtisches Badeetablissement), **Marienbad.** Herrliche Anlagen. Kanalisation, eigenes Elektricitätswerk, Wasserleitung, Johanniterkrankenhaus. 6 Aerzte. Saison 1. Mai bis 30. September. Auskunft durch die Badeverwaltung.

Lothringer Rot- u. Weissweine

in Kisten von 15 Flaschen an zum Preise von ℳ 15,50 ab incl. Verpackung, sowie in Gebinden von 20 Ltr. an, zum Preise von 60 Pfg. per Ltr. ab, versendet franko
E. Hennequin, Weingroßhandlung, Metz.
Preislisten zu Diensten.
Vertreter, welche hauptsächlich die Privatkundschaft besuchen, gesucht.

Norddeutsche Creditanstalt.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.
Stettin, Schulzenstraße 30–31.
Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Thorn

Eröffnung **laufender Rechnungen.**
Annahme von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check- oder Depositen-Konten** unter **günstigster** Verzinsung.
An- und Verkauf von **Werthpapieren,** unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.
Gewährung von **Vorschüssen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**
Ankauf von **Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.**
Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.
Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**
Verwaltung und **Verlosungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depôts.**
(Die übergebenen Werthpapiere werden **gesondert,** ohne Vermengung mit anderen Beständen, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)
Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.

In **Robert Grassmann's Verlag, Stettin, Kirchplatz 3,** ist neu erschienen:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Landschulen** mit neuer Ortographie und umgearbeitet nach dem von der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach genehmigten Bibeltexte. **Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.**

Mitte Mai erscheint:
R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Landschulen,** alter Bibeltext mit neuer Ortographie. Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.

Neu erschienen:
R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Stadtschulen,** alter Bibeltext mit neuer Ortographie. Preis roh 80 Pf., geb. 1 Mk.

Neu erschienen:
R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Stadtschulen, revidierter** Bibeltext (siehe Landschulen) mit neuer Ortographie. Preis 80 Pfg., geb. 1 Mk.

R. Grassmann, Breitestr. 41/42, Lindenstr. 25 und **Kirchplatz 3, Comptoir.**

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.
wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes** (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des Kehlkopfes u der Lungen, gegen Magen- u. Darmkatarrhe. Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.
Brief- und Telegramm-Adresse „Kronenquelle Salzbrunn“.
Heyl & Meske: Dr. M. Lehmann, Hauptniederlagen der Kronen-Quelle.

Die schönste Plättwäsche



Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

erhält man durch Anwendung der
Amerikanischen Brillant-Glanzstärke
von **Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.**
Nur echt mit Schutzmarke **„Globus“.** Ueberall vorräthig.

Man hüte sich vor Nachahmungen

Loeflund's Präparate

Reines concentrirtes
Malz-Extract
Diaeteticum bei Husten, Katarrh, Influenza.
Leberthran-Emulsion
(mit Malz-Extract)
speciell für tuberculöse Kranke und scrofulöse Kinder.
Milchzucker
(chem. rein nach Prof. von Soxhlet's Verfahren)
als beste Säuglingsnahrung ärztlich allgemein anerkannt.
Derselbe auch mit Nährsalzen.
Milchzwieback
zu Kraftsuppen für zarte, rachitische, schwer zahnende Kinder.
Malz-Suppen-Extract
für magendarmkranke Säuglinge (bis 80 % geheilt).
In Apotheken und Drogerien, en gros von der Fabrik von
Ed. Loeflund & Co., Grunbach bei Stuttgart.
empfehlen sich selbst
und verlange stets die Originalpackung.

Herings-Engros-Firma sucht größere **Lagerschuppen** zu kaufen oder zu mieten; bevorzugt Silberwiese. Gefl. Adressen sub **M. S. Rudolf Mosse,** Stettin, erbeten.